

Thomas Morsch

## Wheeler Winston Dixon: Disaster and Memory. Celebrity Culture and the Crisis of Hollywood Cinema 2000

<https://doi.org/10.17192/ep2000.2.2761>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Morsch, Thomas: Wheeler Winston Dixon: Disaster and Memory. Celebrity Culture and the Crisis of Hollywood Cinema. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 17 (2000), Nr. 2, S. 197–198. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2000.2.2761>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Wheeler Winston Dixon: Disaster and Memory.  
Celebrity Culture and the Crisis of Hollywood Cinema**

New York: Columbia University Press 1999. 182 S., ISBN 0-231-11317-X,  
\$ 19.00

Dixon hat in den letzten Jahren in kontinuierlicher Folge Bücher zu einer Reihe heterogener Themen publiziert, so zum Kino Godards, zum amerikanischen Avantgardefilm der sechziger Jahre, zum Blick der Leinwandfiguren auf die Zuschauer und schließlich zum Begriff des Spektakels. Ob Quantität hier auf Kosten der Qualität geht? Dixons neueste Publikation, deren Titel Anschlussfähigkeit und Material in Hinblick auf eine ganze Reihe aktueller und interessanter Fragen verspricht („Katastrophen“, „Erinnerung“, die Bedeutung von Berühmtheiten für unsere Kultur und die Krise des Hollywood-Kinos werden grosspurig annonciert), ohne dies auch nur in einer Hinsicht einzulösen, scheint dies zu bestätigen.

Eines der zentralen Themen des Buches ist der Tod von Lady Di sowie die sich daran anschließende Berichterstattung und die öffentliche Reaktion auf ihren

Unfalltod. Dies könnte ein spannender Ausgangspunkt für eine Reflexion über den Stand der Dinge in Sachen Massenmedien darstellen. Bei Dixon jedoch erschöpft sich die Reflexion in einem kulturpessimistischen Lamento über den sich um Diana Spencer rankenden Starkult, die Unverantwortlichkeit der Presse und die Irrationalität der hoch emotionalen Teilnahme der Öffentlichkeit an ihrem Leben und Sterben. Dies alles konnte man im einschlägigen Feuilleton schon einmal in interessanterer Form nachlesen. Ohne durch eine dezidierte These einen genuine Zusammenhang zu stiften, entwickelt Dixon im weiteren Verlauf eine völlig einseitige und von rezenten theoretischen Debatten in keiner Weise inspirierte Kritik der Mediengesellschaft, des Hollywood-Kinos und des Persönlichkeitskultes. Dixons Beobachtung ist durchweg nach ebenso bekannten wie simplen Schemata organisiert: Auf der einen Seite konstatiert der Autor „Oberflächlichkeit“, „Leere“, „Spektakel“, „Kommerzialisierung“ und „Special Effects“ als Charakteristika des gegenwärtigen Hollywoodfilms; auf der anderen Seite sucht er nach „Substanz“, „Gehalt“, „Tiefe“, „narrativen Strukturen“ und „Inhalt“ in filmischen Beispielen, die ebenfalls äußerst schematisiert wahrgenommen werden, damit sie überhaupt als Alternativen zum gegenwärtigen Kino erhalten können. Die Beschreibung filmischer Beispiele erschöpft sich selbst wiederum in oberflächlichen Nacherzählungen. Wissenschaftliche Literatur wird von Dixon kaum zur Kenntnis genommen; so wird die dürftige Beschreibung der Unfallszene in Atom Egozans *The Sweet Hereafter* vertrauensselig aus einer Rezension in der *Vogue* (!) übernommen, allgemeine Informationen über die heutige Filmindustrie aus dem *New York Times Magazine*. Noch fragwürdiger wird es allerdings dort, wo Dixon über eine einfältige Nacherzählung der Story hinausgeht. Für die völlig unplausiblen Kommentare zu Godard, Akerman, Jarman u. a., deren künstlerische Integrität gegen die allgegenwärtige Kommerzialisierung des Films ausgespielt wird, ist die Behauptung, dass ausgerechnet das abschließende *freeze frame* aus Truffauts *Les quatre cents coups* „stasis and closure“ (S.32) signalisieren soll, durchaus symptomatisch. Keineswegs besser wird es dort, wo Dixon sich vom konkreten filmischen Text entfernt und sich in eine allgemeine Klage über den Zustand der Mediengesellschaft ergeht, in der die Konzentration der Medienindustrie stetig zunimmt und in der wir, die Zuschauer, für die Konzerne – wer hätte dies vermutet! – nicht mehr darstellen als „Konsumenten“ (S.125), deren „Versklavung“ (vgl. S.50) das Ziel der Medienindustrie ist. Jede Form der Unterhaltung ist für Dixon lediglich Eskapismus, jeder Schauwert Verrat an der Kultur, jeder kommerzielle Erfolg auf die Gleichschaltung des Publikums zurückzuführen. Unter pompösen Überschriften wie „Superstructures of the Dominant Cinema: The Alterity of Symbolic Capital“ werden derartige Plattitüden wahllos und ohne jede argumentative Struktur aneinandergereiht. Ein Desaster.

Thomas Morsch (Berlin)